

IRAN

Dreiste Erpressung

Die Flügelkämpfe des Regimes in Teheran nehmen bizarre Formen an. In der Auseinandersetzung mit seinen Widersachern, die sich hinter dem nahezu unantastbaren Revolutionsführer Ajatollah Ali Chamenei sammeln, schreckt Staatschef Mahmud Ahmadinedschad offensichtlich nicht einmal vor dreister Erpressung zurück. Während einer Rede vor Vertrauten behauptete der Präsident, er sei im Besitz von Dossiers des Geheimdienstes über seine Kritiker. Die Akten würden den „Untergang von 314 Leuten“ aus Politik und Klerus besiegeln. Er werde alles veröffentlichen, wenn seine Feinde ihre Angriffe gegen ihn und seine Minister nicht einstellen. Angeblich besitzen Ahmadinedschad und Mitstreiter 140 000 Dokumente zu Korruptionsfällen der Konservativen. Die sol-



Laridschani, Ahmadinedschad, Chamenei

len sie sich im Frühjahr während der Wirren um die Führung des Geheimdienstministeriums angeeignet haben. Damals hatte der Präsident den zuständigen Minister entlassen, kurz darauf wurde er von Chamenei wieder eingesetzt.

Erbitterter Widersacher des Staatschefs ist Parlamentspräsident Ali Laridschani. Er gilt als Anwärter auf die Nachfolge Ahmadinedschads bei der Präsidentenwahl 2013. In den Dossiers soll auch er im Fadenkreuz stehen. Laridschani sei über seine Familie in ein illegales Grundstücksgeschäft verwickelt: Sein Bruder Mohammed Dschawad, Vorsitzender der Menschenrechtskommission im Justizapparat, habe sich 700 Hektar Land in der Nähe von Teheran angeeignet. In seiner Rede verlangte Ahmadinedschad von der Justiz, „das Grundstück zu beschlagnahmen und der Allgemeinheit zurückzugeben“. Der Chef der Justiz heißt allerdings Sadeh Laridschani, er ist der dritte Bruder aus dem einflussreichen Clan.



Kony, Kämpfer der Lord's Resistance Army

AFRIKA

Phantom im Dschungel

Amerikanische Elitekämpfer helfen seit vergangener Woche bei der internationalen Jagd auf einen der übelsten Menschenchinder im Herzen Afrikas: Joseph Kony. 1987 begann die Rebellenarmee „Lord's Resistance Army“ (LRA) einen brutalen Kampf vor allem gegen die Regierung von Uganda. Ziel des LRA-Anführers Kony ist die Gründung eines Gottesstaates auf der Grundlage der Zehn Gebote; Kony behauptet, er stehe in regelmäßigem Kontakt zu überirdischen Mächten. Seine Truppe soll Zehntausende massakriert und Hunderttausende zur Flucht gezwungen haben. Die LRA brennt Dörfer nieder, missbraucht entführte Jungen als Kindersoldaten, Mädchen als Sexsklaven, Gefangene wer-

den üblicherweise verstümmelt. Der Internationale Strafgerichtshof hatte bereits 2005 einen Haftbefehl für Kony und zwei seiner Stellvertreter ausgestellt.

Die ugandische Armee konnte die Truppe zwar dezimieren, von mehreren tausend Kämpfern dürften aber immer noch einige hundert übrig sein. Kony selbst versteckt sich wie ein Phantom im Dschungel der Nachbarstaaten. Der schlechte Ruf der ugandischen Militärs behindert Kampala bei grenzüberschreitenden Aktionen: Seit die Ugander Ende der neunziger Jahre in die Demokratische Republik Kongo einfielen, misstrauen ihnen die Nachbarn. Deshalb hat die Afrikanische Union nun angeboten, Operationen gegen Kony politisch zu koordinieren. Und US-Präsident Barack Obama schickte rund hundert Militärberater in die ugandische Hauptstadt, die den Einsatz von Stoßtruppen vorbereiten. Einige der US-Soldaten trafen sich zunächst mit Offiziellen in der Zentralafrikanischen Republik, wo viele den Warlord vermuten. Die Expertenorganisation International Crisis Group glaubt, für Kony habe das „Endspiel“ begonnen.

